



Wir grüßen die SED-Delegiertenkonferenz der TH

Hochschulzeitung

TECHNISCHE HOCHSCHULE DRESDEN - ORGAN DER SED-PARTEIORGANISATION

Auf der Tagesordnung

Förderung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit an der TH

Im vergangenen Jahre wurde die Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Verbrennungsmotoren und Kraftfahrzeugwesen unserer Hochschule und der Berliner Vergaserfabrik durch die Bildung einer sozialistischen Entwicklungsgemeinschaft wesentlich verbessert.

Das Institut für Siedlungswasserwirtschaft der Fakultät für Bauwesen ist gemeinsam mit den Vertretern der Wasserwirtschaftsdirektion Obere Elbe/Mulde an einer kürzlich gebildeten sozialistischen Forschungsgemeinschaft beteiligt, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Möglichkeiten der Vereinheitlichung von Bauten im Bereiche der Wasserwirtschaftsdirektion der DDR zu finden (siehe auch unseren Beitrag auf Seite 3).

Am Institut für Maschinenelemente laufen zur Zeit verschiedene langfristige Forschungsaufträge für die Industrie. Um eine raschere Auswertung der Forschungsergebnisse in der Praxis zu ermöglichen, berichten die Mitarbeiter des Institutes bereits jetzt laufend in verschiedenen volkseigenen Betrieben unserer Republik über die ersten feststehenden Teilergebnisse.

Drei Beispiele dafür, wie sich an unserer Hochschule die sozialistische Gemeinschaftsarbeit entwickelt und wie die Wissenschaftler, Arbeiter, Angestellten und Studenten der TH tatkräftig dazu beitragen, daß wir möglichst rasch auf den verschiedensten Gebieten das Welt-niveau erreichen und bestimmen.

Der gegenwärtige Stand von Wissenschaft und Technik erfordert ein immer stärkeres kollektives Herangehen an die zu lösenden Aufgaben. Diese Erkenntnis ist nicht neu. Auf ihrer Grundlage entwickelten sich zum Beispiel auch an unserer Hochschule bereits in den vergangenen Jahrzehnten Beziehungen zur Industrie und zu anderen Forschungs-institutionen.

Trotz dieser Erkenntnis konnte und kann sich im Kapitalismus die Gemeinschaftsarbeit nicht ungehindert entfalten. Sie wird gehemmt einerseits durch Konkurrenz und Profitstreben, andererseits durch Individualismus, Egoismus, Karrieristentum, mangelndes Verantwortungsbewußtsein und ähnliche negative Eigenschaften, die von dem bestehenden Widerspruch zwischen den persönlichen und den gesellschaftlichen Interessen genährt werden.

Erst unter sozialistischen Verhältnissen kann sich die Gemeinschaftsarbeit ungehindert, planmäßig und umfassend entwickeln. Hierin liegt eines der „Geheimnisse“

für den sicheren Sieg des Sozialismus im Wettstreit mit dem Kapitalismus.

Auch an unserer Hochschule nahm die Gemeinschaftsarbeit in den vergangenen Jahren unter den neuen, sozialistischen Verhältnissen einen Aufschwung. Die Gemeinschaftsarbeit zwischen Hochschule und sozialistischer Praxis, zwischen verschiedenen Instituten der Hochschule oder zwischen der TH und anderen wissenschaftlichen Institutionen wurde enger, vielfältiger, intensiver. Wie die eingangs zitierten Beispiele und noch viele andere zeigen, findet die Gemeinschaftsarbeit in den verschiedensten Formen immer mehr Verbreitung an der Hochschule, weil es mit ihrer Hilfe besser und schneller vorangeht. Überall dort aber, wo an unserer Hochschule die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, zum Austausch der Forschungsergebnisse, zur gegenseitigen Hilfe vorhanden ist und in die Tat umgesetzt wird, entwickelt sich - da sie unter den Verhältnissen des sozialistischen Aufbaus vor sich geht - die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Trotzdem aber genügt der gegenwärtige Entwicklungsstand der Gemeinschaftsarbeit an unserer Hochschule noch nicht den Anforderungen, die an die Wissenschaft gestellt werden. Viele Möglichkeiten, durch Zusammenarbeit rascher voranzukommen, sind noch ungenutzt. Die Partei- und die Gewerkschaftsorganisation der Hochschule müssen sich die entwickelnden Formen der Gemeinschaftsarbeit ständig analysieren, ihre Weiterentwicklung fördern und der Verbreitung der besten Methoden großen Wert beimessen; denn selbstverständlich entwickelt sich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit nicht im Selbstlauf, sondern nur im hartnäckigen Kampf gegen Individualismus, Mißgunst, Egoismus und ähnliche Überbleibsel des kapitalistischen Bewußtseins. Besonders Augenmerk aber muß darauf gerichtet sein, daß möglichst viele Arbeitsgemeinschaften entstehen. Die durch die Lösung bestimmter Forschungsaufgaben zur raschen Erreichung und Mitbestimmung des Welt-niveaus beitragen; denn nur so können wir die Überlegenheit des sozialistischen Systems über das kapitalistische beweisen.

Gt.

Nach Redaktionsschluß:

13 Genossen des 4. Semesters Maschinenbau führten einen kurzfristigen Agitationseinsatz in ihrer Patengemeinde Ebersbach durch. Ihre Arbeit trug dazu bei, daß 4 Bauern in die LPG eintraten.

Er wurde Kandidat der Partei



„Ich“ spricht: „Wir sind eine gute FDJ-Gruppe. Es gibt noch Freunde, die sich von der gemeinsamen Arbeit fernhalten; aber wir haben jetzt organisiert, daß die fachlich besseren Freunde mit den schwächeren zusammenarbeiten.“

Im ersten Jahre an der Hochschule war er FDJ-Gruppenleiter, später dann, als er auf Grund seiner guten FDJ-Arbeit in die Stadtleitung der FDJ gewählt wurde, gehörte er weiterhin dem aktiven Kern der Gruppe an. Von großer Bedeutung für Wolfgang's Entwicklung war seine Verbindung mit den Genossen der Gruppe. Von ihnen lernte er, in der Seminargruppe nicht nur in fachlichen, sondern auch in politischen Fragen mitzureden. Der Jugendfreund Thämel spürte, daß die Genossen durch gute fachliche und politische Arbeit Ansehen in der Gruppe hatten, und nahm sich vor, gleiche Ergebnisse zu erreichen. Anfang dieses Jahres hat er um Aufnahme in die Reihen der Partei.

Er möchte weiterhin in der FDJ arbeiten, wobei er vor allem als seine Aufgabe ansieht, die führende Rolle der Partei innerhalb der Jugendorganisation zu verwirklichen: Da die Arbeit der Kommission Studententräger bei der Stadt-leitung, der Wolfgang angehört, stagniert, erteilte die Aufnahmeversammlung der Parteiorganisation ihm den Parteauftrag, mitzuhelfen, daß diese Kommission aktiver wird.

Als eine besondere Aufgabe für seine Kandidatenzeit sieht Genosse Thämel an, sein Wissen über den Marxismus-Leninismus zu verbessern. Im 1. Studienjahr hatte er die Bedeutung der marxistischen Philosophie noch nicht erkannt. Diesen Mangel will er jetzt beseitigen. Darum hofft er auch, in der Parteilernung recht viel lernen zu können.

Auf verschiedenen Wegen kommen Menschen zu unserer Partei. Wolfgang Thämel's Weg ist geradlinig, an sich ohne Besonderheit, aber doch für viele unserer Studenten beispielgebend. Sein Vater ist Arbeiter, auch die Mutter arbeitet mit. Unser Staat ermöglichte es, daß Wolfgang Thämel auf der Oberschule eine gute Vorbildung erwarb; um dann das Studium der Mathematik an unserer Hochschule aufzunehmen.

Noch 2 1/2 Semester sind bis zum Diplom zu absolvieren. Wolfgang hat sich vorgenommen, diesen Termin einzuhalten. Sein jetziger Zensurdurchschnitt ist 2,2.

Es ist für Wolfgang bezeichnend, daß er mehr in der Form des „Wir“ als des



Zur Wahlversammlung der Grundorganisation Betriebspersonal. Am Rednerpult: Genossin Maria Menzel, Mitglied der HPL

150 Parteaufträge in einer Grundorganisation

Im Verlaufe der Wahlen in den Parteilgruppen wurden allein an der Fakultät Maschinenwesen rund 150 konkrete Parteaufträge an die Genossen erteilt. Die Erfüllung dieser Aufträge wird die Parteilorganisation der Fakultät in ihrer Arbeit ein großes Stück voranbringen. Nicht in allen Fakultäten gelang es, der Mehrheit aller Genossen einen Parteauftrag zu geben. Wie gingen die Genossen vom Maschinenwesen an die Verteilung der Aufträge heran, und welche Erfahrungen konnten sie dabei sammeln?

Die Verteilung der Parteaufträge war das Resultat einer genauen, allseitigen Analyse, der die Arbeit der Parteilgruppe und jedes einzelnen Genossen unterzogen wurde, und der sorgfältigen Erarbeitung der künftigen Aufgaben.

In den meisten Fällen ergaben sich die erteilten Parteaufträge direkt aus der Tätigkeit des einzelnen Genossen, aus seiner Studienarbeit, seiner Funktion in einer der Massenorganisationen, aus seiner Assistententätigkeit usw. Es wurde darauf geachtet, daß der erteilte Parteauftrag sowohl den Fähigkeiten des einzelnen entspricht und seine Entwicklung fördert als auch das ganze Kollektiv voranbringt. Zum Beispiel erhielt der Genosse Student Peter Thälmann den Auftrag, bis zum 30. April für eine Reihe anderer Studenten einen Wiederholungskursus in Chemie durchzuführen und außerdem in seiner Seminargruppe für die Verwirklichung des Kompaßwettbewerbes zu arbeiten. Der Genosse Hermann Jahn wurde beauftragt, einen ausländischen Freund zu unterstützen. Dem Genossen Hans Weber wurde aufgetragen, seine ganze Kraft der Verbesserung seiner Leistungen in Chemie, Mathematik und Mechanik zu widmen. Genosse Soucek soll als Betreuerassistent einer Seminargruppe wirken und gleichzeitig einen parteilosen Assistenten bei der Betreuung einer Gruppe unterstützen. Dem Genossen Heinz Kögler schließlich wurde der Auftrag erteilt, das von ihm bearbeitete Forschungsthema noch in diesem Jahre soweit voranzutreiben, daß der Industrie bereits Teilergebnisse mitgeteilt werden können.

Anderer Parteaufträge haben die Entwicklung sozialistischer Studentengruppen und die Entfaltung des Kompaßwettbewerbes zum Ziel. So wurden der Genosse Peter Michel und die Genossin Ingrid Fleischmann beauftragt, in ihrer Seminargruppe ein Beispiel sozialistischen Studentenlebens zu entwickeln.

Verschiedene Parteaufträge sind direkt darauf gerichtet, das Verhältnis der Genossen zur Partei zu verbessern. Zum Beispiel sollte Genosse Gleu bis zum 15. März das Statut unserer Partei und das Kommunistische Manifest studieren und in einer Verammlung seiner Parteilgruppe über seine Schlussfolgerungen berichten.

Nachahmenswert ist die Methode, einen bestimmten Auftrag an eine Gruppe von Genossen zu erteilen. So werden die Genossen Listner, Horn und Schmidt der LPG Ebersbach als ständige Arbeitsgruppe bei der Verbesserung der Arbeitsorganisation und der Mechanisierung helfen. Dieses Beispiel zeigt, daß man bei der Verteilung der Parteaufträge auch über den Bereich der eigenen Parteilgruppe hinausblicken muß.

Ein Hinweis an die Genossen der Fakultät: Einige wichtige Aufgaben wurden bei der Verteilung von Aufträgen noch zu wenig beachtet, so bei den Studenten die Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper und die Stärkung der Verteidigungsbereitschaft, bei den Assistenten die Förderung der wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit.

Es ist auch zu beachten, daß für alle Parteaufträge feste Termine gestellt werden, an denen die Erfüllung des Auftrages kontrolliert oder eine Zwischenbewertung vorgenommen wird. Dies ist bei einer Reihe von erteilten Aufträgen noch nicht der Fall und sollte rasch nachgeholt werden.

Die Erteilung von Parteaufträgen darf schließlich keine einmalige, auf die Zeit der Wahlen beschränkte Erscheinung bleiben, sondern muß in Zukunft eine der Hauptmethoden für die laufende Erfüllung unserer Aufgaben werden.

E. G.

Math.-Nat. und Technologie an erster Stelle Filzlatschen für die E-Techniker

Am 14. März 1960 wertete das Sekretariat der FDJ-Kreisleitung die 1. Etappe im Kompaßwettbewerb aus.

Es wurde sowohl der Stand der einzelnen Wettbewerbsgruppen als auch der einzelnen Fakultäten bewertet. Bei den Wettbewerbsgruppen wurde vor allem darauf gesehen, wie sich die Wettbewerbspartner bei der Verwirklichung der Aufgaben im Kompaßwettbewerb helfen, mit dem Ziel, gemeinsam die besten Ergebnisse zu erzielen, bestet doch das Grundprinzip des Wettbewerbes darin, daß wir alle gewinnen.

In der ersten Wettbewerbsgruppe stehen nach der ersten Auswertung die Wettbewerbspartner Math.-Nat. und Technologie an 1. Stelle. Dicht auf den Fersen folgen ihnen die Fakultäten Ing.-Ök. und Maschinenwesen. An 3. Stelle stehen die Fakultäten Bauwesen und Elektrotechnik. Die Fakultäten Math.-Nat. und Technologie stehen deshalb an 1. Stelle, weil sie die meisten Verbindungen von Gruppen zur sozialistischen Praxis haben, 53,7 Prozent der Gruppen sich das Ziel gestellt haben, eine sozialistische Studentengruppe zu werden, weil 73,1 Prozent der Gruppen nach einem Kompaß arbeiten, 122 Freunde das „Forum“ abonniert haben und alle 14 Grundeinheiten am Kompaßwettbewerb teilnehmen.

Die Fakultäten Maschinenwesen und Ing.-Ök. sind zwar hinsichtlich der Teilnahme der Gruppen am Kompaßwettbewerb und der Auswahl der persönlichen Kompaße besser als die Math.-Nat. und Technologie. Bei ihnen gibt es auch weniger Studienzeitüberschreitungen und vorzeitige Exmatrifikationen. 42,7 Prozent der Gruppen

beider Fakultäten nehmen jedoch erst an der Bewegung der sozialistischen Studentengruppen teil, und nur drei Gruppen haben (laut Bericht) eine feste Verbindung zur sozialistischen Praxis. Für die nächste Wertung der beiden Fakultäten wird entscheidend sein, ob es der Fakultät Maschinenwesen mit Hilfe der Freunde von der Ing.-Ök. gelingt, bei der Gewinnung der Gruppen für die Bewegung der sozialistischen Studentengruppen und bei ihrer Einbeziehung in den Kompaßwettbewerb voranzukommen.

Der 3. Platz für die Fakultäten Bauwesen und Elektrotechnik drückt nicht die tatsächlich vorhandenen Leistungen dieser Fakultäten aus, weil die Ergebnisse der Elektrotechnik infolge fehlender Berichtsbogen nicht bewertet werden konnten.

Das Sekretariat nimmt an, daß die Fakultätsleitung Bauwesen ihrem Wettbewerbspartner Elektrotechnik, besonders deren Fakultätsleitung, Dampf maßgebend wird. Ein großer Filzlatsch vor

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Argument

In diesem Jahre feiern wir zum 70. Male den 1. Mai, den Kampftag der internationalen Arbeiterklasse gegen den imperialistischen Krieg, den Militarismus, für den Frieden, die Völkerverständigung und den Sozialismus.

Gleichzeitig begehen wir den 15. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Faschismus. Zwei Feiertage, an denen die deutsche und die internationale Arbeiterklasse ihre weltverändernde Kraft sichtbar demonstrieren in einer Heerschau, mobilgemacht unter einer Fahne, für ein Ziel!

Große Opfer mußten in den vergangenen Jahrzehnten von den Werktätigen gebracht werden; aber heute befindet sich die Menschheit in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus. Im Ergebnis des zweiten Weltkrieges wurde der Hitlerfaschismus von der ruhmreichen Sowjetarmee geschlagen. Es entstand das sozialistische Welt-system, eine unbesiegbare Macht, der Hort des Friedens und der Völkerverständigung. Während bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik, dem ersten Arbeiter-und-Bauern-Staat in Deutschland, die Lehren aus der bisherigen Geschichte - insbesondere aus den letzten zwei Weltkriegen - gezogen wurden, bereiten die reaktionären Kräfte in Westdeutschland erneut durch Revanchismus und Antikommunismus einen Blitzkrieg gegen die DDR und die volksdemokratischen Staaten vor. Sie planen den nationalen Selbstmord.

Dieses Ziel werden sie nicht erreichen. Die friedliebenden Kräfte in ganz Deutschland werden das zu verhindern wissen.

Die größten Anstrengungen müssen dabei wir in der Deutschen Demokratischen Republik unternehmen. Mit der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und unseres Siebenjahresplanes zeigen wir allen Menschen in Deutschland und in der Welt die Überlegenheit des sozialistischen Systems in der Deutschen Demokratischen Republik gegenüber dem kapitalistischen Regime in Westdeutschland.

Bei der Vorbereitung des 1. und 8. Mai kommt es deshalb darauf an, durch eine große Verpflichtungsbewegung mitzuhelfen, daß wir in vielen Bereichen der Industrie und Technik rasch den Weltstand erreichen und mitbestimmen, und zu garantieren, daß die Pläne für die Erziehung hochqualifizierter Fachleute und junger Sozialisten unbedingt fristgemäß erfüllt werden.

In allen Fakultäten und Abteilungen sollte deshalb schon jetzt überlegt werden, welche besonderen Taten zu Ehren des 1. Mai und des 15. Jahrestages der Befreiung vollbracht werden können. Besonders sollte untersucht werden, wie der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit noch stärker als bisher vom Durchbruch verholfen werden kann. Diese neue Bewegung, die sich gesetzmäßig entwickelt, hebt das Bündnis zwischen Arbeiterklasse und Intelligenz auf eine neue Stufe.